



Lukas 16,1-13

Leichte Sprache

Jesus erklärt, dass wir Menschen mit dem Geld gerecht umgehen sollen.

Einmal erzählte Jesus eine Geschichte.

Mit der Geschichte wollte Jesus sagen:

Die Menschen sollen gut überlegen.

Damit die Menschen mit ihrem Geld gerecht umgehen.

Dann werden die Menschen Freunde.

Und alle Menschen können gut leben.

Die Geschichte von Jesus ging so:

Es war einmal ein Großhändler.

Der Großhändler verdiente viel Geld.

Weil der Großhändler große Mengen an die Leute verkaufte.

Zum Beispiel große Mengen Öl.

Oder große Mengen Korn.

Der Großhändler hatte einen Verwalter im Büro.

Der Verwalter im Büro musste die Rechnungen schreiben.

Damit die Leute das Öl und Korn bezahlen.

Aber der Verwalter behielt viel von dem Geld für sich selber.





Eines Tages merkte das der Groß·händler.

Der Groß·händler wurde wütend.

Der Groß·händler sagte zu dem Verwalter:

Du bist ein Dieb.

Du hast mein Geld gestohlen.

Weil du das Geld von den Rechnungen für dich selber behältst.

Du bist entlassen.

Du sollst im Büro die letzten Rechnungen schreiben.

Und dann verschwinden.

Der Verwalter überlegte.

– Der Groß·händler entlässt mich.

– Dann habe ich keine Arbeit mehr.

– Und kann kein Geld verdienen.

– Dann müssen mir die Leute helfen.

– Darum müssen die Leute meine Freunde werden.

Der Verwalter hatte eine Idee.

Der Verwalter schrieb für die letzten Rechnungen nur billige Preise auf.

Ein Mann musste zum Beispiel

bei dem Groß·händler 1000 Euro bezahlen.

Der Verwalter schrieb auf die Rechnung 500 Euro.

Ein anderer Mann musste bei dem Groß·händler 400 Euro bezahlen.





Der Verwalter schrieb auf die Rechnung 200 Euro.
Das machte der Verwalter bei allen Rechnungen so.

Jesus sagte zu den Menschen:

Der Verwalter war schlau.
Weil der Verwalter zum Schluss nur billige Rechnungen
geschrieben hat.
Darüber waren die Leute froh.
Und dankbar.
Alle konnten besser leben.
Alle wurden gute Freunde mit dem Verwalter.

Jesus sagte zu den Menschen:

Ihr sollt mit eurem Geld auch überlegen und schlau sein.
Ihr sollt überlegen, ob ihr Geld an arme Leute spenden könnt.
Dann werden die armen Leute eure Freunde.
Gott freut sich, wenn ihr armen Leuten helft.
Gott wird sich eines Tages dafür selber bei euch bedanken.

Einige Leute haben viel Geld.
Diese Leute können viel Geld spenden.
Andere Leute haben wenig Geld.
Diese Leute können wenig Geld spenden.
Das Wichtigste beim Geld ist:





Ihr sollt nicht für euch alleine Geld sparen und sammeln.

Ihr sollt immer auch auf die anderen Leute achten.

Ihr sollt die anderen Leute wie Freunde behandeln.

Freunde verteilen das Geld gerecht.





Allgemeine Hinweise zur Übersetzung in Leichter Sprache

Das Konzept der Leichten Sprache berücksichtigt die Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber auch von Menschen mit Demenz und von Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen können oder Leseschwierigkeiten haben. Das Ziel der Leichten Sprache ist Textverständlichkeit.

Die genannten Zielgruppen sind bei der Lektüre stets zu berücksichtigen. Die hier veröffentlichte Übersetzung in Leichter Sprache wurde für Verkündigung und Katechese zusammen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten erstellt. Weder kann noch soll noch will sie gängige Bibelübersetzungen wie z.B. die Einheitsübersetzung oder die Lutherbibel ersetzen. Schon gar nicht kann sie die persönliche Beschäftigung des Predigenden, der Katechetin oder des Katecheten mit dem Bibeltext und seiner Botschaft ersetzen.

Um einen Text in Leichte Sprache zu übersetzen, müssen leichte Worte gewählt werden. Und kurze Sätze mit kleinschrittigen Sinnzusammenhängen. Das bedeutet, dass manche Begriffe exformiert werden müssen. D.h. der unausgesprochene, aber mitgewusste Inhalt eines Wortes muss direkt ausgedrückt werden, damit der Text verstanden werden kann. Oder aber Begriffe müssen durch andere Begriffe ersetzt werden.

Umgekehrt können auch Auslassungen und Kürzungen notwendig sein, um die Verständlichkeit zu gewährleisten. Weitere Veränderungen des Originaltextes durch die Leichte Sprache können außerdem das Einflechten von Interpretationen oder Exformationen oder die Ergänzung durch andere Bilder oder Vergleiche sein.

Hinweise speziell zu Lukas 16,1-13

Der Text besteht aus mehreren Teiltextrn, (1) einem Gleichnis (bzw. treffender: einer Parabel, da es sich um ein außergewöhnliches, nicht alltägliches Beispiel handelt) über einen klugen Verwalter (V. 1–8), an das sich (2) mehrere nur lose miteinander verbundene Jesusworte zum Thema „Richtiger Umgang mit dem Reichtum“ anschließen (V. 9–13). Die Parabel stellt die Ausleger seit jeher vor große Herausforderungen: Wie ist sie zu deuten? Ist die Verhaltensweise des Verwalters klug, bauernschlau, illegal oder ungerecht? Geht es eher um den rechten Gebrauch von Geld oder um Kaltschnäuzigkeit angesichts bevorstehender Veränderungen? Umso notwendiger, aber auch herausfordernder ist die Übertragung in Leichte Sprache; sie will eine möglichst stringente und verständliche Deutung anbieten.

Die Übertragung lehnt sich an den Erzählverlauf an, bringt aber um des besseren Verständnisses willen einige Änderungen an der Vorlage an. So wird aus dem reichen Mann ein Großhändler, dessen Verwalter nach heutigen Gepflogenheiten im Büro arbeitet und Rechnungen in Euro schreibt, statt Schuldscheine auf Naturalien auszustellen. Die Pointe des Textes liegt im Verhalten des Verwalters nach seiner unmittelbar zuvor erfolgten Kündigung wegen der Veruntreuung des





Vermögens seines Chefs. Den Auftrag, vor der Räumung des Büros die letzten noch ausstehenden Rechnungen auszustellen, benutzt er, um sich nochmals auf Kosten seines Arbeitgebers durch eine fragwürdige Aktion für die Zeit der Arbeitslosigkeit ein Netzwerk an Unterstützern aufzubauen: Er reduziert, sehr zur Freude der Schuldner, die Rechnungen um 50 %. Dieses Verhalten wird von Jesus ausdrücklich gelobt: „Der Verwalter war schlau. Weil der Verwalter am Schluss nur billige Rechnungen geschrieben hat. Darüber waren die Leute froh. ... Alle konnten besser leben. Alle wurden gute Freunde mit dem Verwalter.“ Heutigem Rechtsempfinden mag dieses Lob für eine an sich illegale Handlung widersprechen; betrachtet man die Episode aus dem Blickwinkel der damaligen Zeit, so zeigt sich eine gewisse Plausibilität: Wenn sich die Parabel, wie bei Jesus anzunehmen, an „arme Schlucker“ und sonstige Benachteiligte richtet, wird verständlich, warum das Verhalten des Verwalters positiv gesehen werden kann. Denn es sorgt für sozialen Ausgleich und bietet zugleich dem Verwalter die Chance, „die Seiten“ zu wechseln. Fest steht: Der vorliegende Text bedarf mehr als andere weiterer Erläuterungen, um seine Pointe verständlich zu machen.

Die Jesusworte des zweiten Teils (V. 9–13) sind dagegen leichter verständlich als die Parabel. Sie erläutern anschaulich und mit Hilfe verschiedener Argumente, dass es wichtig ist, mit eigenem Besitz sozial verantwortlich umzugehen. Letztlich geht es Jesus nicht um bloße Ermahnungen und Vorwürfe, sondern um Gerechtigkeit und Liebe: „Ihr sollt immer auch auf die anderen Leute achten. Ihr sollt die anderen Leute wie Freunde behandeln. Freunde verteilen das Geld gerecht.“ So lautet die positive, weil zukunftsorientierte Botschaft des Textes.

Exegetische Hinweise zum Text finden Sie unter:

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/c_jahreskreis.25_e_lk.pdf

Eine ausgearbeitete (anspruchsvolle) Exegese finden Sie unter:

<http://www.perikopen.de>





Lukas 16,1-13

Einheitsübersetzung

¹ Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen.

² Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein.

³ Da überlegte der Verwalter: Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht und zu betteln schäme ich mich.

⁴ Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.

⁵ Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

⁶ Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib fünfzig!

⁷ Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig!

⁸ Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.





⁹ Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!

Vom Umgang mit Besitz

¹⁰ Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.

¹¹ Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen?

¹² Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben?

¹³ Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.